



Von wegen Verhinderer

Foto: Fridolin Schuster

Johannes Kostenzer erhebt als Landesumweltanwalt die Stimme, wenn der Natur Schaden droht. Im Gespräch mit dem 20er erklärt er, warum er Liftprojekte in Ischgl verhindern will, aber den Brennerbasistunnel für in Ordnung befand. Und: Warum er zur Vermittlung seiner Anliegen am liebsten auf das Medium Film setzt. STEFFEN ARORA

20er: Vom 20. bis 23. Oktober stehen wieder die jährlichen Naturfilmtage in Tirol an, die Sie ins Leben gerufen haben. Welche Bedeutung hat dieses Projekt für Sie?

Johannes Kostenzer: Die Naturfilmtage sind quasi mein Baby. Ich habe das Projekt die ersten sechs Jahre, damals noch in der Landesabteilung für Umweltschutz geleitet. Und seit verganginem Jahr, seit ich Landesumweltanwalt bin, betreibe ich es von hier aus mit meinen Mitarbeitern weiter. Es hat sich gezeigt, dass der Weg über emotionsgeladene Bilder ins Herz der Zuschauer zu gelangen, ein guter Weg ist. Heuer lautet das Thema „Entdecken und erforschen“, anlässlich des Darwin-Jahres. Film spricht immer den Bauch an, erzeugt eine emotionale Stimmung. Dazu kommt, dass ich mit Film Leute erreichen kann, die ich sonst nicht erreichen würde. Das empfinde ich als sehr wichtig. Bei meiner Arbeit als Landesumweltanwalt möchte ich den Leuten die Schönheit und Besonderheit unseres Lebensraumes näherbringen. Das passiert bei den Naturfilmtagen ohne den erhobenen Zeigefinger.

Als Landesumweltanwalt haben Sie es aber meist mit Konflikten zu tun. Wie vermitteln Sie

Ihre Anliegen in solchen Situationen?

In meiner Arbeit kommt es immer auf das miteinander Reden an. Da gibt es Positionen, die hat ein jeder und da kann er auch nicht mehr runter. Aber es ist schon sehr viel gewonnen, wenn man den anderen versteht, warum er etwas will. Das gilt jetzt sowohl vom Umweltschutz in

„In meiner Arbeit kommt es immer auf das miteinander Reden an. Da gibt es Positionen, die hat ein jeder und da kann er auch nicht mehr runter.“

Richtung Wirtschaft als auch von der Wirtschaft in Richtung Umweltschutz. Die Umweltschutzabteilung ist die Stimme der Natur. Denn die Bäume in der Au bei Telfs, wo nun ein Kraftwerksbau geplant ist, können zum Beispiel keine Unterschriftensammlung machen. Dem ein Anwalt zu sein, das ist mein Job.

Ihnen haftet oft der Nimbus des „Verhinderers“ an. Zu Recht?

Die gesetzlich aufgetragene Parteistellung in Naturschutzverfahren ist eines unserer Haupttätigkeitsgebiete. Dabei werden wir manchmal in den Medien als Verhinderer dargestellt. Ich sehe das anders. Denn wann immer wir ‚Nein‘ sagen, hängen wir meist auch ein ‚Aber warum nicht ...‘ an. Es gibt nämlich fast immer Lösungen, die naturschonender umsetzbar wären. Natürlich nicht immer, wie etwa am Piz Val Gronda in Ischgl [dort beeinträchtigt Kostenzer die Pläne, einen neuen Schilift zu bauen; Anm.].

Beim umstrittenen Brennerbasistunnel haben Sie überraschenderweise auf Einspruch verzichtet. Ein Umfaller des Landesumweltanwalts?

Nein, denn alle unsere Forderungen an das Projekt wurden im Bewilligungsverfahren berücksichtigt und im Bescheid festgeschrieben. Da gab es keinen Grund mehr, um in Berufung zu gehen. Was wir aber ausgeklammert haben, und dazu stehe ich, ist die Frage nach den verkehrspolitischen Rahmenbedingungen. Denn das ist nicht unsere Aufgabe, wir sind allein für den Umweltschutz zuständig.

📍 www.naturfilmtage.at